

Kira M. Del Mar

# Bibliothek für alle?

## LGBTQIA+ Nutzer\*innen und Öffentliche Bibliotheken in Norwegen<sup>1</sup>

**Die Ergebnisse einer norwegischen Studie zeigen signifikante Unterschiede hinsichtlich der Erfahrungen von LGBTQIA+ Personen sowie cis<sup>2</sup> Heterosexuellen mit Öffentlichen Bibliotheken.**

Öffentliche Bibliotheken in aller Welt haben die gemeinsame Mission, Informationen und Literatur für alle zugänglich zu machen. Das norwegische Gesetz für Öffentliche Bibliotheken legt fest, dass Bibliotheken Bücher und andere Medien für alle Einwohner\*innen frei verfügbar machen sollen und dass Qualität, Vielseitigkeit und thematische Relevanz Priorität in der Bestandsentwicklung haben. Allerdings gibt es bislang keine veröffentlichten empirischen Studien, die belegen, ob Bibliotheken ihre Mission hinsichtlich der LGBTQIA+ Bevölkerung – die mindestens 7 Prozent der norwegischen Bevölkerung ausmacht<sup>3</sup> – erfüllen.

Frühere internationale Studien haben gezeigt, dass Bibliotheken wichtige Orte für LGBTQIA+ Personen sind und in den Biografien queerer Erwachsener häufig eine große Rolle bei der Informationssuche über und Auseinandersetzung mit der eigenen Identität spielen. Die Fachliteratur zeigt jedoch auch Defizite in den Bibliotheksangeboten für queere Nutzer\*innen auf. Diese reichen von einem Mangel an Materialien im Bestand über Schwierigkeiten, relevante Materialien im Katalog oder Regal zu finden bis hin zu physischen Barrieren, häufig aufgrund heteronormativer Richtlinien sowie der Unwissenheit oder dem Unbehagen des Personals gegenüber LGBTQIA+ Menschen.<sup>4</sup>

Aufgrund des Mangels an Studien zu diesem Thema im norwegischen Kontext beschloss ich, eine breit angelegte erste Umfrage durchzuführen, um die Erfahrungen von LGBTQIA+ Nutzer\*innen mit und in Öffentlichen Bibliotheken zu erfassen und Forschungslücken aufzudecken. Die Daten wurden zwischen Mitte Februar und Mitte März 2021 über drei zielgruppenspezifische Online-Umfragen gesammelt, an denen über 1 000 Menschen teilgenommen haben, davon 642 LGBTQIA+ und 267 cis heterosexuelle Teilnehmende sowie 161 Bibliothekar\*innen aus Öffentlichen Bibliotheken. Die Umfragen wurden landesweit über Twitter, Facebook und Instagram verbreitet und von den Teilnehmenden geteilt. Die drei Umfragen mit sowohl quantitativen als auch qualitativen Inhalten ergänzen einander und geben einen vielseitigen Überblick über das derzeitige Angebot Öffentlicher Bibliotheken für queere Menschen sowie darüber, wie Nutzer\*innen diese Angebote und ihren Aufenthalt in der Bibliothek erleben.

Der Fokus der Fragen lag auf drei weit gefassten Bereichen: Verfügbarkeit und Zugänglichkeit von queeren Materialien in Bibliotheksbeständen, das Komfortlevel des Bibliothekspersonals hinsichtlich LGBTQIA+ Themen und Interaktion mit queeren Nutzer\*innen sowie die Haltung zur Bibliothek als »Safe Space« für diese Nutzer\*innengruppe. Im Folgenden gebe ich einen kurzen Überblick über die wichtigsten Erkenntnisse in diesen Bereichen.

### Queere Materialien im Bestand – Representation matters!

Ich habe queere Materialien als Bücher oder andere Medien mit LGBTQIA+ Charakteren, Themen und/oder Urhebern definiert. Man könnte – wie einige Umfrageteilnehmende – fragen, ob die Präsenz queerer Materialien in den Regalen notwendig ist, um einen Bibliotheksbestand für queere Nutzer\*innen thematisch relevant zu machen. Wie ein schwuler cis Mann in der Altersgruppe 30 bis 44 sagte:

»Wenn ich als schwuler Mann eine Bibliothek besuche, kommt es sehr selten auf meine

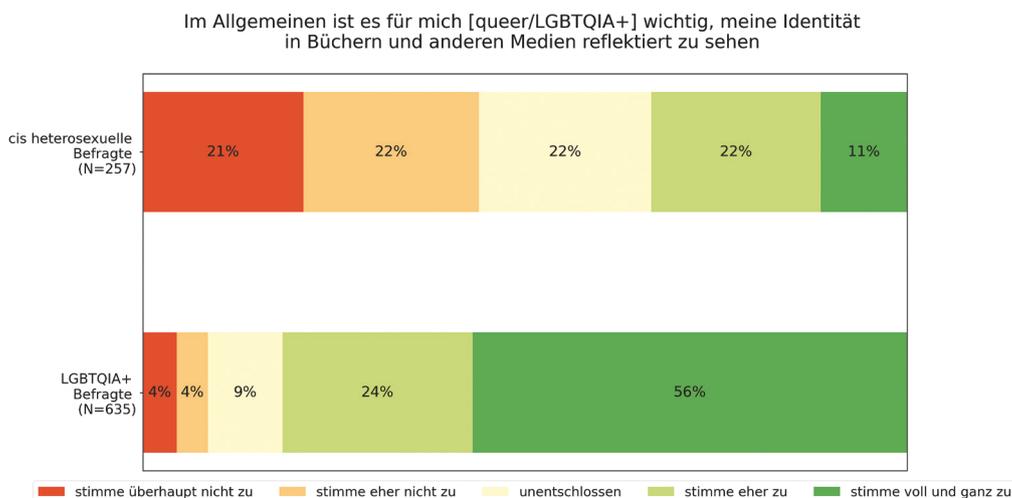


Abbildung 1.

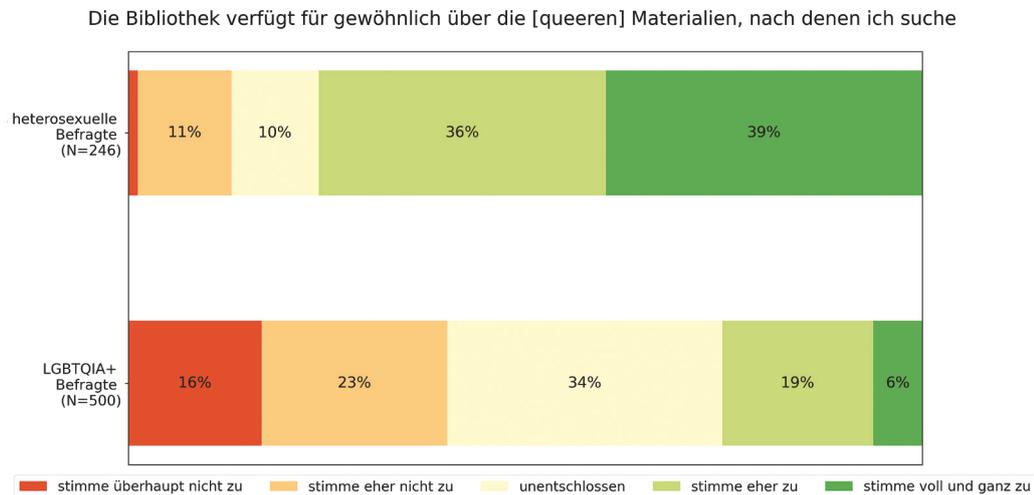


Abbildung 2.

Orientierung an. [...] Sie wollen einen Artikel lesen, der in den von Ihnen abonnierten Zeitungen nicht verfügbar ist, Sie sind zum Studium oder zur Arbeit dort, Sie lesen Dag Solstad oder Steinbeck oder Dostojewski oder finden ein Buch über Machtentwicklung in Odda [Gemeinde in Norwegen, Anm. d. Übers.]. [Orientierung] ist bei uns nicht jedes Mal ALLES, wenn wir in der Bibliothek oder im Laden sind.«

Doch die Mehrheit der Antworten weist darauf hin, dass Orientierung und Identität die regelmäßige Bibliotheksnutzung von LGBTQIA+ Nutzer\*innen erheblich beeinflussen und dass queere Materialien ein wesentlicher Bestandteil eines Bibliotheksbestandes sind, der allen Nutzer\*innen dienen soll. In einer Liste von 16 hypothetischen Verbesserungen<sup>5</sup> von Bibliotheksangeboten für LGBTQIA+ Menschen wurden alle fünf Punkte mit Bezug zu queeren Materialien an die Spitze gewählt. Nur ein Punkt zu klaren Antidiskriminierungsrichtlinien wurde höher eingestuft.

Klare Unterschiede zwischen queeren und cis heterosexuellen Nutzer\*innen gibt es hinsichtlich Texten, in denen Leser\*innen ihre eigene Identität reflektiert sehen können. Eine überwältigende Mehrheit der LGBTQIA+ Nutzer\*innen stimmte

der Aussage »im Allgemeinen ist es wichtig für mich, meine Identität in Büchern und anderen Medien reflektiert zu sehen« zu. Nur 8 Prozent dieser Gruppe stimmten der Aussage nicht oder überhaupt nicht zu. Im Gegensatz dazu stimmten 43 Prozent der cis heterosexuellen Befragten nicht oder überhaupt nicht zu; nur 11 Prozent von ihnen stimmten voll und ganz zu (siehe Abbildung 1<sup>6</sup>).

Diese Aussagen wurden auch in Freitextantworten bestätigt: Viele queere Befragte erklärten, dass queere

Repräsentation ihnen geholfen hat, ihre eigene Identität zu akzeptieren – manche schreiben sogar, dass queere Darstellungen in Büchern ihr Leben gerettet habe. Eine cis heterosexuelle Befragte schrieb hingegen: »Ich finde es seltsam, mich darauf zu konzentrieren, Bücher mit Hauptfiguren zu finden, die dieselbe Orientierung und dasselbe Geschlecht haben wie ich. Das Schöne an der Literatur ist es, einen Einblick in das Leben anderer Menschen zu bekommen.« Dieser deutliche Unterschied in der Denkweise deutet darauf hin, dass sich cis heterosexuelle Bibliotheksmitarbeitende der einzigartigen Bedürfnisse queerer Nutzer\*innen und der besonderen Bedeutung der queeren Repräsentation im Bestand möglicherweise nicht bewusst sind.

### Die Präsentation queerer Materialien im Regal erwies sich als ein Thema, zu dem die Meinungen stark gespalten sind.

Angesichts der Bedeutung queerer Repräsentation ist es besorgniserregend, dass 39 Prozent der befragten LGBTQIA+ Personen der Aussage »die Bibliothek verfügt für gewöhnlich über die queeren Materialien, nach denen ich suche« nicht zustimmen, während nur 25 Prozent zustimmen. Im Vergleich stimmen nur 12 Prozent der cis heterosexuellen Befragten der Aussage, dass die Bibliothek für gewöhnlich über die spezifischen Materialien verfügt, nach denen sie suchen, nicht zu, während 75 Prozent zustimmen (siehe Abbildung 2). Natürlich können die Bibliotheken keine Bücher erwerben, die nicht existieren und befragte LGBTQIA+ wiesen schnell darauf hin, dass es in norwegischen Publikationen an queerer Repräsentation mangelt. Daher könnte es notwendig sein, die Bereitstellung englischsprachiger Medien als Notlösung zu priorisieren, um den Bedarf der Nutzer\*innen an relevanten queeren Materialien zu decken.

Die Präsentation queerer Materialien im Regal erwies sich als ein Thema, zu dem die Meinungen stark gespalten sind, obwohl eine deutliche Mehrheit zustimmt, dass queere Materialien sowohl in physischen als auch in digitalen Sammlungen

1 Aufgrund der besonderen Thematik dieses Artikels zur gleichberechtigten Teilhabe übernimmt die Redaktion die Schreibweise der Autorin mit Gender-Sternchen. Grundsätzlich verwendet BuB die vom Duden empfohlene Schrägstrichschreibweise.  
 2 Menschen, die sich mit dem ihnen bei ihrer Geburt zugewiesenen Geschlecht identifizieren können  
 3 [https://www.bufdir.no/Statistikk\\_og\\_analyse/lhbtqi/Hvor\\_mange](https://www.bufdir.no/Statistikk_og_analyse/lhbtqi/Hvor_mange)  
 4 Eine vollständige Bibliografie, die für dieses Projekt genutzt wurde, ist unter <http://BibliotekForAlle.carrd.co> verfügbar.  
 5 Teilweise übernommen von Aubri A. Drake, Arlene Bielefield, 2017: Equitable access: Information seeking behavior, information needs, and necessary library accommodations for transgender patrons. In: Library & Information Science Research 39 (3), S. 165 (<http://doi.org/10.1016/j.lisr.2017.06.002>)  
 6 Passagen in eckigen Klammern in dieser und den folgenden Abbildungen waren nur in den Fragebögen für LGBTQIA+ Nutzerinnen enthalten.

leichter auffindbar und zugänglich sein sollten.

Die Umfrageteilnehmenden wurden nach ihrer Meinung zu den in schwedischen Bibliotheken üblichen »Regenbogenregalen« gefragt, in denen queere Materialien gesondert präsentiert anstatt mit dem übrigen Bestand gemeinsam ins Regal sortiert werden. Die Regale sind häufig mit Regenbogenflaggen oder

Ähnlichem dekoriert, um auf den queeren Inhalt der Medien aufmerksam zu machen. Obwohl nur 18 Prozent geantwortet haben, dass Regenbogenregale in Bibliotheken *nicht* genutzt werden sollten, haben nur 45 Prozent der Nutzung deutlich zugestimmt, während 37 Prozent unsicher waren. Die Kommentare der Befragten deuten darauf hin, dass die Sorgen um Stigmatisierung die Vorteile der vereinfachten Auffindbarkeit überwiegen, wenn sie dabei beobachtet werden, wie sie im Regenbogenregal stöbern. Viele Befragte äußerten den Wunsch, dass Bibliotheken Dubletten kaufen, um ein Exemplar im Regenbogenregal zu präsentieren und das andere beim übrigen Bestand einzusortieren.

### Die Bibliothek als sicherer und inklusiver Ort

Die internationale Literatur sieht es häufig als gegeben an, dass Bibliotheken ein »Safe Space« für marginalisierte Gruppen im Allgemeinen und die LGBTQIA+ Community im Besonderen sind. Empirische Belege für diese Behauptung sind jedoch rar. Zwar stimmt eine Mehrheit der queeren Befragten meiner Studie der Aussage »Ich fühle mich immer sicher und willkommen in der Bibliothek« zu, es gibt jedoch signifikante Unterschiede sowohl zwischen LGBTQIA+ Nutzer\*innen und nicht-queeren Nutzer\*innen als auch zwischen den unterschiedlichen Gruppen, die der LGBTQIA+ Community zugerechnet werden (siehe Abbildung 3). Dieser Unterschied war auch erkennbar, als die Studienteilnehmenden nach ihrer Haltung zur Aussage »Ich habe immer das Gefühl, dass ich in der Bibliothek komplett ich selbst sein kann« gefragt wurden. Lediglich 23 Prozent der trans Nutzer\*innen stimmten dem voll und ganz zu,

»Ich fühle mich immer sicher und willkommen in der Bibliothek«

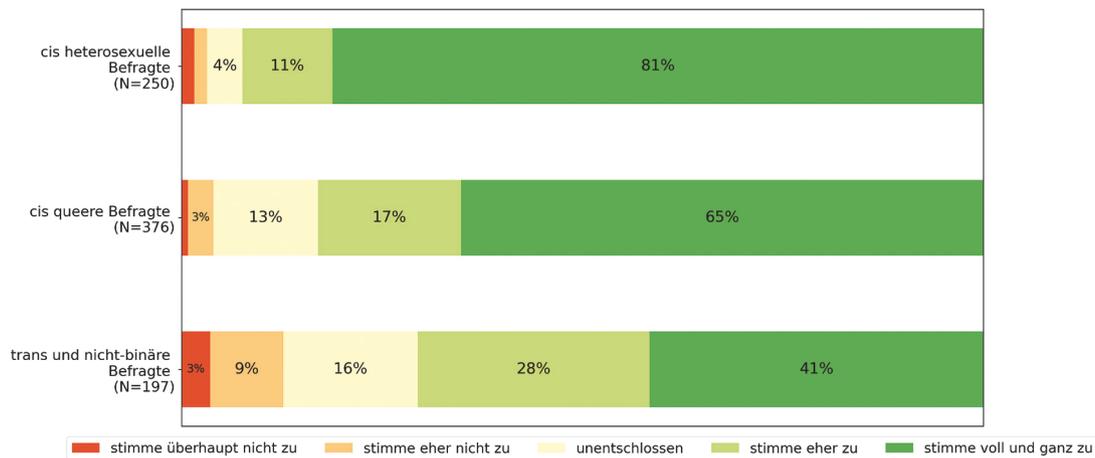


Abbildung 3.

im Gegensatz zu 67 % der cis-heterosexuellen Nutzer\*innen. In Regionen, in denen sich cis Heterosexuelle am sichersten fühlten, in der Bibliothek sie selbst zu sein, fühlten sich queere und insbesondere trans Nutzer\*innen deutlich am wenigsten sicher.

Die Antworten weisen auch darauf hin, dass LGBTQIA+ Nutzer\*innen ein hohes Maß an Minderheitenstress in der Bibliothek erleben. Dieses Thema wird tiefergehend in einer englischsprachigen Videozusammenfassung der Forschungsergebnisse erläutert, die unter <http://BibliothekForAlle.carrd.co> aufgerufen werden kann.

**Wenn LGBTQIA+ Nutzer\*innen Minderheitenstress erleben und sich nicht frei fühlen, in der Bibliothek sie selbst zu sein, wird das Potenzial für offenen Dialog und hierarchiefreie, interkulturelle Begegnungen auf Augenhöhe behindert.**

Zusammengefasst lassen sich aus den oben beschriebenen Antworten klare Implikationen für das Potenzial der Bibliothek, als demokratische Öffentlichkeit (im Sinne Habermas') oder als Dritter Ort zu dienen, ableiten: Wenn LGBTQIA+ Nutzer\*innen Minderheitenstress erleben und sich nicht frei fühlen, in der Bibliothek sie selbst zu sein, wird das Potenzial für offenen Dialog und hierarchiefreie, interkulturelle Begegnungen auf Augenhöhe behindert. Viele Befragte stellten klar, dass Bibliotheken nicht schlechter als andere öffentliche Orte sind, waren jedoch der Meinung, dass diese danach streben sollten, besser zu sein. Eine nicht-binäre Person in der Altersgruppe 16 bis 29 hat es kurz und bündig formuliert: »Ich wage es größtenteils nicht, meine queere Identität in der Öffentlichkeit zu zeigen, und Bibliotheken sind da keine Ausnahme. Aber Bibliotheken sollten genau das sein – inklusiver, sicherer und aufgeklärter als die Gesellschaft insgesamt.«



Eine englischsprachige Zusammenfassung der Forschungsergebnisse von Kira M. Del Mar ist in einem Video auf Vimeo zu finden (nach Login).

**Bibliothekspersonal**

Damit Bibliotheken ihre Mission wirklich erfüllen können, muss das Personal über kulturelle Kompetenz und adäquates Wissen über die besonderen Belange marginalisierter Gruppen, einschließlich der LGBTQIA+ Community, verfügen. Sowohl Bibliothekar\*innen als auch queere Nutzer\*innen wurden nach dem Bedarf an der Personalentwicklung hinsichtlich LGBTQIA+ Themen gefragt (siehe Abbildung 4). Die Bibliothekar\*innen, die selbst entschieden hatten, an der Umfrage teilzunehmen, neigten dazu, ihren eigenen Fortbildungsbedarf deutlich niedriger einzuschätzen als den ihrer Kolleg\*innen (Mittelwert 4,0 gegenüber 4,7,  $p < 0,001$ ). Queere Nutzer\*innen berichteten sogar von einem noch größeren Fortbildungsbedarf für Bibliothekar\*innen (Mittelwert 5,1 von cis queeren Befragten und 5,7 von trans Befragten).

Die qualitativen Antworten der Befragten hinsichtlich ihrer Erfahrungen mit dem Bibliothekspersonal weisen auch auf die weit verbreitete Nutzung heteronormativer und cisnormativer Sprache, Unbehagen im Umgang mit erkennbar queeren oder trans Nutzer\*innen, Mangel an Vertrautheit mit queeren Materialien (um diese empfehlen zu können) und begrenzte Expertise in der Recherche nach entsprechenden Materialien hin. Viele berichteten aber auch über positive Interaktionen mit Bibliothekspersonal, einschließlich Bibliothekar\*innen, die proaktiv auf lokale LGBTQIA+ Organisationen zugegangen sind, um Pride-Events zu planen und die Community anderweitig in das Bibliotheksleben zu involvieren.

**Kira M. Del Mar** (they/sie) ist ehemalige\*r Grundschul- und Mittelstufenlehrer\*in (2008-2015) und BA-Absolvent\*in des LIS-Studiengangs an der Oslo Metropolitan University (OsloMet). They arbeitet seit Kurzem als Schulbibliothekar\*in in der Region Oslo und möchte als unabhängige\*r Wissenschaftler\*in weiterhin zu den Angeboten für queere Nutzer\*innen an ÖBs und Schulbibliotheken forschen.



Die Ergebnisse dieser breit angelegten ersten Umfrage zeigen viele fruchtbare Wege für zukünftige vertiefende Studien auf, sowohl in Norwegen als auch in anderen Ländern, in denen kaum Forschung zu diesem Thema vorhanden ist, einschließlich Deutschland. Es scheint deutlich, dass eine Verbesserung der Bibliotheksangebote für LGBTQIA+ Nutzer\*innen notwendig ist, wenn die Öffentlichen Bibliotheken ihre Mission erfüllen wollen, allen Einwohner\*innen zu dienen. Die Arbeit an spezifischen Verbesserungen erfordert ein besseres Verständnis der verschiedenen Zugangsbarrieren, mit denen queere Nutzer\*innen konfrontiert sind, und einen stärkeren Fokus auf LGBTQIA+ Menschen als eigenständige Nutzer\*innengruppe.

*Übersetzung aus dem Norwegischen von Daniela Markus.*

"Alles in allem, inwieweit besteht Ihrer Meinung nach Bedarf an Kompetenzentwicklung für Bibliothekspersonal in Norwegen zu LGBTQIA+ Themen und im Umgang mit queeren Nutzer\*innen?"

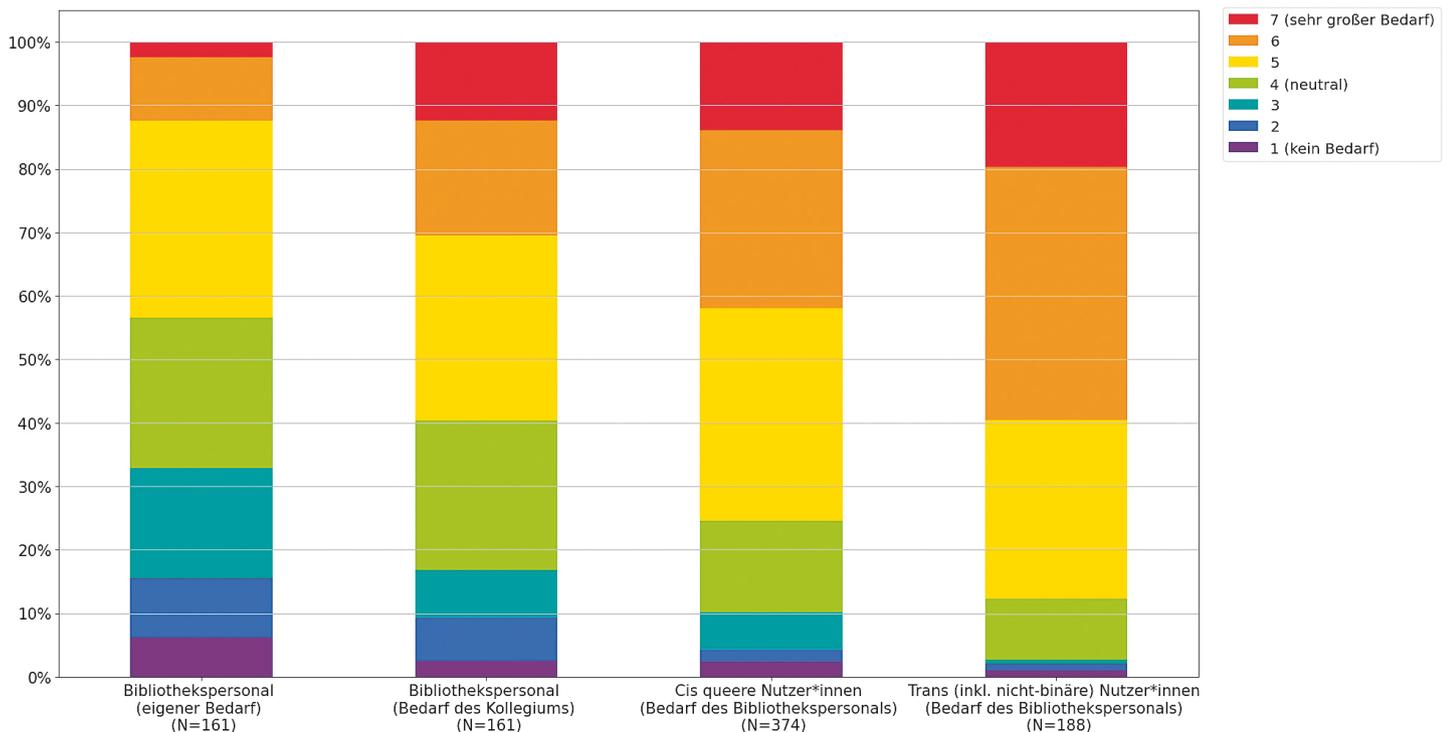


Abbildung 4.